Nummer 103. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Mittwoch, den 11. Mai 1892.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

90. Sitzung vom 9. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Dr. von Boetticher, Herrfurth, Dr. Miquel, von Heyden, Dr. Bosse, Thielen.

Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand der Antrag der Abgg. Richter und Genossen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung um Auskunft darüber zu ersuchen:

1) ob dieselbe die Niederlegung fiskalischer Gebäude, bezw. die Abtretung fiskalischen Grund und Bodens in der Umgebung des Königlichen Schlosses beabsichtigt;

2) ob dieselbe es angemessen erachtet, nochmals eine Lotterie zu genehmigen zur Erwerbung bezw. Niederlegung von Privatgebäuden in der Umgebung des Königlichen Schlosses.

Abg. Richter (dfl.) führte zur Begründung des Antrags aus, daß er Klarheit schaffen solle über die umlaufenden Gerüchte wegen Umgestaltung der Umgebung des Königlichen Schlosses. Die jetzigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse seien am wenigsten für solche kostspieligen Luxusprojekte geeignet, die Millionen kosteten, während für andere dringende Aufgaben kein Geld da sei. Redner griff die Person des Ober-Verwaltungsgerichtsraths Kunze an, der der Träger dieser Projekte sei. Solche Sachen paßten sich wohl für Einen, der nach dem Kommissionsraths-Titel strebe, aber nicht für einen preußischen Ober-Verwaltungsgerichtsrath. Die Kosten für die Projekte wolle Herr Kunze durch eine Lotterie aufbringen und hoffe die Genehmigung derselben eventuell durch den Sturz des Ministers des Innern oder des Finanzministers zu erreichen, er sei also im Nebenamt Ministerstürzer, und dafür erwarte er als bescheidene Provision den Oberbürgermeisterposten von Berlin. Herr Kunze wolle jetzt das Lotterieprojekt wegen des Zeitungsgeredes vertagen. Es seien nun Andeutungen gemacht, als seien große Lieferanten für Heer und Marine bereit, große Beiträge zu leisten, natürlich nach dem Grundsatz: eine Hand wäscht die andere, und als solle die Berliner Pferdebahn gegen einen Beitrag die Konzession zur Ueberschreitung der „Linden" erhalten. Das würde von einem Byzantinismus zeugen, der alles überbiete, und die Minister würden es mit ihren Begriffen von Ehre sicherlich nicht vereinbaren können, solche Dinge zu unterstützen. Wolle man das Börsenspiel beschränken, so könne man nicht durch solche Lotterien die Spielwuth fördern. Er habe das Vertrauen zu den Ministern, daß sie in dieser Frage sich ihrer Pflicht voll bewußt sein würden.

Minister Dr. v. Boetticher erwiderte, daß die Minister sich selbstverständlich ihrer Pflicht bewußt seien, aber keine Erklärungen abgeben könnten über Vorgänge, die außerhalb ihres Ressorts lägen und die sich in der Nähe der Allerhöchsten Person abgespielt hätten, soweit es sich nicht um Regierungshandlungen handle. Die Ausführungen des Abg. Richter hätten zahlreiche Irrthümer enthalten.

Der Minister des Innern Herrfurth erklärte, daß ein Antrag auf Gestattung einer Lotterie im Zusammenhang mit den vom Abg. Richter erwähnten Projekten weder schriftlich noch mündlich jemals an ihn gelangt, daß ihm über die ganzen Lotterieprojekte weder amtlich noch — abgesehen von den Zeitungsnachrichten — außeramtlich irgend etwas bekannt geworden sei, und daß eine Absicht der Regierung zur Genehmigung dieser Lotterie nicht bestehen könne und nicht bestehe. Die Zeitungsnachrichten, daß ihm ein Lotterieprojekt vorgelegt sei, seien frei erfunden. Im Interesse des preußischen Beamtenstandes und eines Beamten, der sich hier nicht vertheidigen könne, konstatire er, daß Herr Richter demselben sehr fragwürdige Motive untergelegt, aber nicht den Schatten eines Beweises dafür erbracht habe.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (k.) erklärte sich sehr befriedigt, daß die Regierung die Genehmigung solcher Lotterien entschieden abweise, und bedauerte, daß das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. überhaupt auf der Schloßfreiheit errichtet werden solle.

Abg. Bopelius (fk.) hielt die Sache für eine interne Angelegenheit der Stadt Berlin und des Königlichen Haus-Ministeriums und wollte nach den Erklärungen der Minister auf den Antrag Richter nicht weiter eingehen; die Regierung müsse solchen Lotterien ein entschiedenes Nein entgegensetzen.

Abg. Cremer-Teltow (b. k. F.) meinte, daß die Spekulation sich der Sache nur bemächtigt habe, weil die Stadtverwaltung ihre Schuldigkeit in der Frage der Niederlegung der Schloßfreiheit nicht gethan habe, und nahm den Ober-Verwaltungsgerichts-Rath Kunze gegen die Angriffe des Abg. Richter in Schutz. Weshalb sollte man hier nicht ebenso gut eine Lotterie veranstalten wie für den Kölner Dom, die Marienburg u. s. w.?

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) stimmte dem Abg. Richter zu.

Abg. Hobrecht (nl.) wandte sich gleichfalls gegen die Genehmigung solcher Lotterien.

Damit schloß die Debatte.

Abg. Richter zog in seinem Schlußwort seinen Antrag zurück, da dieser seinen Zweck erfüllt habe.

Es folgte die Berathung des Antrags der Abgg. Richter und Genossen: Die Staatsregierung zu ersuchen, über die Ergebnisse der Veranlagung der neuen Einkommensteuer für den Staat und für die größeren Kommunen baldmöglichst ausführliche Denkschriften zu veröffentlichen.

Nach der vom Abg. Richter gegebenen Begründung erklärte Minister Miquel, die Staatsregierung werde nicht bloß dem nächsten Landtage eine ausführliche Denkschrift über die gesammten von ihm berührten Fragen vorlegen, sondern auch schon, wenn thunlich, dieselben im „Staatsanzeiger" veröffentlichen. Die Regierung wolle die öffentliche Meinung durch Veröffentlichung alles Materials vorbereiten.

Der Antrag Richter wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Es folgte die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes.

Das Haus erledigte eine große Anzahl der zu diesem Gesetz eingegangenen Petitionen.

Die Berathung über die von der Budgetkommission beantragte besondere Resolution bezüglich der Kosten für Erneuerungsbauten an Bahnhöfen wurde gegen 3½ Uhr bis Dinstag 11 Uhr vertagt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Mai. Die Petitionskommission beschäftigte sich heute mit Gesuchen mehrerer Kanzleigehülfen um Aufbesserung ihres Diensteinkommens und sonstiger Dienstverhältnisse. Nach ausführlicher Auskunft des Regierungskommissars über die jetzige Lage der Kanzleigehülfen beschloß die Kommission, die Gesuche der Regierung in so fern in Erwägung zu überweisen, ob den Kanzleigehülfen nach einer Zahl von drei Jahren der Beschäftigung statt der Kündigungsfrist von einem Monat nicht eine solche von drei Monaten bewilligt werden, und ob, bezw. durch welche Maßregeln dem Wunsche der Bittsteller bezüglich der Versorgung im Falle der Dienstunfähigkeit, sowie der Versorgung ihrer Hinterbliebenen Rechnung getragen werden könne.

— Ueber die Fortsetzung der Landtagssession sind jetzt vorläufige Entschließungen gefaßt. Das Abgeordnetenhaus soll Donnerstag den 1. Juni vertagt werden und nach einwöchiger Pause während der Pfingstfeiertage Donnerstag den 9. Juni zu möglichst kurzer Thätigkeit wieder zusammentreten. Es erscheint bis jetzt nicht möglich, den vorliegenden Arbeitsstoff vor Pfingsten vollständig zu erledigen, namentlich da auch das Herrenhaus noch stark zu arbeiten haben wird. Andererseits legt die Regierung den größten Werth darauf, möglichst wenig Reste übrig zu lassen. Vielleicht findet man es aber, wenn Pfingsten erst noch näher gekommen ist, doch möglich, vor dem Feste fertig zu werden.

— Betreffend Befreiung von der Versicherungspflicht gemäß § 7 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung hat der Bundesrath beschlossen, daß die Bestimmungen des erwähnten Gesetzes auf die von den Kirchengemeinden und kirchlichen Instituten der evangelischen Landeskirchen Preußens mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten, soweit deren Pensionsanspruch den Mindestbetrag der Invalidenrente erreicht, Anwendung zu finden haben.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Zu den in der Ahlwardt'schen Broschüre „Neue Enthüllungen Judenflinten" enthaltenen Angaben, welche geeignet sind, ganz falsche Vorstellungen über die Beschaffenheit eines großen Theils unserer Infanteriebewaffnung zu erzeugen, und zu den über diese Broschüre in mehreren Zeitungen stattgehabten Besprechungen wird Nachstehendes veröffentlicht:

1) Die Kommanditgesellschaft auf Aktien, (Ludwig Löwe, Berlin) war kontraktlich verpflichtet, das Material zu dem Haupttheil des Gewehres — dem Lauf — von der Königlichen Gewehrfabrik Spandau in Form von Laufstäben zu beziehen. Die der Firma gelieferten Laufstäbe sind identisch mit den seitens der drei Königlichen Gewehrfabriken verarbeiteten. Da von der Beschaffenheit des Laufmaterials wesentlich die Kriegsbrauchbarkeit der Waffe abhängt, so liegt in dem vorerwähnten Umstande eine Sicherheit für die Leistungstüchtigkeit der Löwe'schen Gewehre; auch haben sich bis jetzt nach etwa 1½jährigem truppenmäßigen Gebrauch dieser Waffen besondere Mängel nicht bemerkbar gemacht. Während der ganzen Dauer der Fabrikation dieser Gewehre haben ferner Kontrollbeschlüsse seitens der Gewehr-Prüfungs-Kommission stattgefunden und haben sich bei diesen Beschlüssen keinerlei Anstände ergeben.

2) Die Firma Löwe war durch Kontrakt verpflichtet, bis ult. Januar 1892 die letzten Waffen der ihr übertragenen Lieferung von 425,000 Gewehren abzugeben, nicht, wie in der Broschüre gesagt ist, am 1. Januar 1892. Mitte Januar d. J. sind die letzten Gewehre der genannten Fabrik abgenommen worden.

3) Der Firma Löwe ist nicht ein Gewehrpreis von 58 M. gezahlt worden, wie die Broschüre behauptet, sondern ein erheblich niedrigerer. Unter Zugrundelegung des Gewehrpreises in den Königlichen Fabriken kann die Firma Löwe etwa 2 bis 4 M. an jedem Gewehr verdient haben, nicht 30 M., wie der Verfasser der Broschüre behauptet.

4) Gegen die Angeschuldigten, soweit sie der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

5) Dem Staatsanwalt ist von der Sache Mittheilung zugegangen mit dem Anheimgeben, seinerseits die erforderlichen Schritte zu thun.

* **Karlsruhe**, 9. Mai. Der König von Schweden traf heute Nachmittag gegen 4½ Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von dem Großherzog, welcher in schwedischer Generals-Uniform erschienen war, begrüßt. Im Schlosse wurde der König von der Großherzogin und dem gesammten Hofstaat empfangen. Hierauf fand eine Hoftafel statt. Für heute Abend ist ein Besuch der Vorstellung im Hoftheater in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 9. Mai. Die gemeinsamen Ministerberathungen über die Vorlagen an die Delegationen wurden heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Kaisers beendet. Der ungarische Ministerpräsident kehrte nach Pest zurück, während Wekerle noch morgen hier bleibt wegen Berathungen mit Steinbach. Die Währungsvorlagen sollen erst am Samstag dem Parlamente unterbreitet werden. Von der ungarischen Regierung nahestehender Seite wird die Mehrforderung des Kriegsministers mit vier Millionen angegeben, wovon allein auf die Verpflegungsartikel eine Million entfällt.

* **Pest**, 9. Mai. Der Handelsminister verschied nach einer Operation, der er sich hatte unterziehen müssen. Die Todesnachricht rief überall größte Trauer hervor; vielfach wurden Trauerflaggen aufgehißt. Der sofort zusammenberufene Ministerrath wird nähere Bestimmungen über die Beerdigungsfeierlichkeiten treffen.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Mai. Die Stichwahlen für die Gemeinderathswahlen haben den Erfolg der republikanischen Partei noch vervollständigt, deren Kandidaten in den meisten Hauptorten gewählt sind. Radikale und sozialistische Kandidaten sind in Marseille und Toulouse gewählt worden; in Roubaix hat die ganze sozialistische

---

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

Konnte eine Frauenhand mit solcher Kraft einen einzigen Todesstoß ausführen? Fräulein Northon war von zarter Natur; ihre Handgelenke, die schmalen Finger waren beinahe durchsichtig fein.

„Und dann," fuhr Ferrick in seinem Selbstgespräch fort, „es sind starke fünfzehn Minuten vom Hause bis an's Parkthor. Der Zeitraum zwischen der Begegnung der Amme mit dem Fräulein und der Entdeckung des Mordes belief sich auf genau fünfzehn Minuten. Während der ganzen Nacht, wird vom Fräulein behauptet, habe sie das Zimmer nicht verlassen. Doch gesetzt den Fall, sie hätte es gethan und versucht, das Ding zu verbergen, — ist es anzunehmen, daß sie gerade den Ort gewählt haben würde, wo der Dolch am ehesten entdeckt werden konnte? Das Mädchen macht mir eher den Eindruck einer kleinen Fürstin. Sie mag um den Thäter wissen, aber, ich wette meinen Kopf, trotz Madame Pool, sie selbst hat den Mord nicht begangen!"

Ein leichter Sprühregen ging nieder. Melancholisch klagte der Wind sein düsteres Lied. Die Nacht war dunkel. Gegen neun Uhr erhob sich Blanka Northon von ihrem Platze am Lager des Grafen und verließ das Zimmer. Im Korridor blieb sie einen Augenblick stehen, wie Jemand, der horcht und um sich späht. Sie sah Niemanden. In einer Vertiefung, vom Schatten der breiten Wölbung verhüllt, lauerte eine dunkle Frauengestalt und beobachtete das Mädchen. Blanka hüllte sich bis über den Kopf in einen Mantel, eilte durch den Gang zu einer Hintertreppe und schritt durch eine, nur selten benutzte Nebenthür in die Nacht hinaus.

Niemand trat ihr den Weg. Man ließ das Hauptthor bewachen, — hier war kein Späherauge zu sehen. Und doch, gleich einem Schatten war Johanna Pool ihr gefolgt; indeß nur wenige Schritte und sie hatte ihr Opfer aus den Augen verloren. Die Dunkelheit ließ Nichts erkennen. Sie zögerte unschlüssig. Ein deutlicher Pfiff lenkte plötzlich ihre Aufmerksamkeit der linken Seite zu. War es ein Signal? Sie drang sachte vorwärts, ihre Augen trachteten das Dunkel zu durchdringen.

Es verflossen einige Minuten, ehe sie, ausgenommen die dunklen Baumstämme, Etwas erkennen konnte. Dann tauchte die glühende Spitze einer Zigarre auf; der Schreck wollte sie beinahe lähmen. Sie wagte es nicht mehr, weiter vorzudringen. Die Dunkelheit war so groß, daß man kaum die Hand vor den Augen sehen konnte. Wenn sie aber unversehens auf Blanka stieß, dann war das Spiel gründlich verdorben, abgesehen von ihrer eigenen Sicherheit. In Folge dessen hielt sie sich zunächst passiv. Endlich aber wurde ihr die Zeit doch zu lang, sie beschloß, mit aller Vorsicht Schritt für Schritt weiter vorzudringen, und tastete sich denn so auch behutsam etwas näher. Einen Augenblick verschwand das rothe Licht, dann tauchte es wieder auf, und Johanna, welche inne gehalten, setzte ihr Vordringen fort.

Je näher sie kam, um so heftiger klopfte ihr das Herz. Unklar erkannte sie die Gestalt eines Mannes, — dicht daneben stand eine Frau. Sie flüsterten mit einander. Noch näher sich heranzuschleichen, das wagte sie jedoch nicht. Konnte sie nicht ebenfalls getödtet werden? Sie stand wie angewurzelt, den Athem anhaltend. Da plötzlich —

„Und ich sage Dir, Du mußt auf der Stelle fort!" tönten, von Blanka Northon leidenschaftlich hervorgestoßen, die Worte an ihr Ohr. „Mich hat man bereits im Verdacht. Glaubst Du, Du wirst Dem länger entgehen? Wenn Du noch einen letzten Rest von Gefühl für Dich, für mich hast, so gehe, ich beschwöre Dich! Man sucht Dich bereits! Wenn man Dich findet —"

„Wenn man mich findet," erwiderte der junge Mann verdrossen, „bin ich darum schlechter daran als jetzt? Mein Schicksal ist seit Jahren ein verzweifeltes, es kann nicht schlimmer werden. Aber ich will gehen, — nicht aus Angst, weiß Gott! Gib mir das Geld und — ich verschwinde!"

Sie zog Etwas aus ihrer Kleidertasche hervor und reichte es ihm. Beim rothen Schein der Cigarre sah Johanna es.

„Es ist Alles, was ich habe, Schmuck, Steine, Alles, was ich Dir geben kann!" sagte sie fast zornig dabei. „Nun gehe und komme nie mehr zurück. Du hast genug des Elends gestiftet!"

Johanna Pool vernahm jedes Wort.

Der junge Mann stieß einige unverständliche Laute aus, und Blanka begann von Neuem heftig erregt:

„Das wagst Du mir noch zu sagen?" rief sie und stampfte mit dem Fuße auf. „Elende Kreatur, die ich zu meiner Schande Bruder nennen muß! Ohne Dich wäre sie jetzt noch am Leben! Glaubst Du, ich wisse nicht Alles? Gehe! Weder lebend, noch todt will ich Dich je wiedersehen!"

Johanna hörte die entsetzlichen Worte voll Schaudern; sie stand, wie vom Blitz getroffen.

Blanka an dem Morde unschuldig!? Blendwerk der Hölle, was war das?

Der Mann gab eine kurze Erwiderung; sie verstand dieselbe nicht; dann verschwand er im Dickicht.

Blanka verharrte noch eine kurze Weile regungslos. Darauf wandte auch sie sich und begab sich, wie sie gekommen, in das Haus zurück.

IX.

Im Morgenblatt des „Chestholm Courier" konnte man am andern Tage den genauen Sachverhalt dieses in allen Kreisen der Metropole Aufsehen erregenden Ereignisses lesen. Der Artikel brachte in Kürze einen Auszug über Gräfin Northon's kaum geschlossene Ehe und den unglücklichen Ausgang derselben. Hierauf folgte ein Bericht über die in Folge des Mordes eingeleitete Gerichtsverhandlung:

„Die Untersuchung fand Montag um 1 Uhr im Saale des Gasthauses „Zur Miethe" statt, unter Beiwohnung der Lady Elisabeth Carley und des Fräuleins Blanka Northon. Als erste Zeugin wurde Ellen Diel vernommen, welche aussagte, daß sie Gräfin Northon's Kammermädchen gewesen und von London mit ihr hierhergekommen sei.

„Am Freitag Nachmittag," fuhr sie fort, „war ich meiner Herrin bei der Abendtoilette, ungefähr eine halbe Stunde vor der Tafel, behülflich. Als dieselbe vollendet war, warf Gräfin Northon einen Shawl über die Schultern und erklärte, noch etwas frische Luft im Park schöpfen zu wollen. Ich verließ sie, ohne etwas Besonderes an ihr bemerkt zu haben. Später, es mochte etwas nach Sieben sein, kam Johanna Pool und sagte —"

„Was Johanna Pool sagte," unterbrach der Vorsitzende sie kurz, „werden wir sogleich von ihr selbst erfahren. Halten Sie sich zunächst an Das, was Sie selbst betrifft."

„Gut; es war kurz vor halb Neun, als ich, beunruhigt über Johanna's Bemerkung, Gräfin Northon wäre, nachdem sie sich vom Grafen getrennt und dieser nach Pohums geritten sei, am offenen Fenster eingeschlummert, mich nach unserer Gnädigen umsehen wollte. Johanna versuchte mich zurückzuhalten. Fräulein Blanka hatte ihr verboten, das Kinderzimmer zu betreten. Ich aber konnte nicht länger zusehen, wie meine Herrin sich am offenen Fenster sicher den Tod holte und ging. Ich klopfte, bekam aber keine Antwort und so trat ich ein. Meine Herrin schlief scheinbar, so wie ich sie im Lehnstuhl gewahrte. Auf meinen Ruf erhielt ich keine Antwort, die Hand aber, welche ich ausstreckte, um sie zu wecken, färbte sich mit Blut. Gräfin Northon war todt! Ich stürzte, nach Hülfe rufend, hinaus; das sämmtliche Hausgesinde strömte herbei, indeß ich ohnmächtig zusammenbrach, noch ehe man eigentlich recht erfahren hatte, was geschehen war. Erst als ich wieder zu mir kam, konnte ich die furchtbare Wahrheit erklären und führte sie zur Gräfin. Das Uebrige ist bekannt. Weiter weiß ich Nichts!"

Ferner sagte Wilhelm Hooper aus:

„Seit zwanzig Jahren bin ich im Hause des Grafen Northon erster Kammerdiener. Freitag Abend hörte ich lautes Schreien. Ellen Diel kommt in die Gesindestube gestürzt. Unsere Herrin wäre ermordet! ruft sie ein um das andere Mal. Ich befahl ihr, vernünftiger und ruhiger zu werden; es währte aber keine Minute, und sie sank besinnungslos zu Boden. Wir leisteten ihr die nothwendige Hülfe, sie erhob sich dann auch rasch und führte uns nun — das sämmtliche Hauspersonal — nach dem Kinderzimmer. Es unterlag keinem Zweifel, Gräfin Northon war ermordet! Ich begab mich sofort zu Fräulein Blanka, um sie herbeizurufen."

Als nächster Zeuge erschien der Gärtnerbursche Jim Cuming. Er sagte aus:

„Letzten Freitag gegen halb Sieben befand ich mich im Laubgang des Parkes, welcher bereits im Schatten lag, als ich zwei Stimmen vernahm, nicht sehr laut, aber zornig. Ich blickte genauer nach der Richtung, woher dieselben kamen, und sah Gräfin Northon. Die zweite Gestalt — einen Mann — konnte ich nicht erkennen; er hatte das Gesicht abgewandt und stritt mit der Gräfin. Er nannte sie Margarethe und verlangte Geld von ihr. Da sie nicht darauf einzugehen gewillt schien, wollte er ihren Schmuck haben, aber die Gräfin wurde sehr heftig und hieß ihn gehen. Statt zu thun, was sie ihn geheißen, antwortete er — dies waren genau seine Worte: „Gieb mir Deine Brillanten, oder — ich posaune Deine Heirath mit mir in alle Welt hinaus!"

Athemlose Stille herrschte unter den Zuhörern, der Jury und auf Seiten des Vorsitzenden.

Jim Cuming fuhr fort:

„Gräfin Northon stampfte vor Zorn mit dem Fuße auf und rief: „Ich fürchte Dich nicht, Juan Northon!" — Ich kann's beschwören, daß sie ihn so nannte. — „Gehst Du nicht augenblicklich, so rufe ich um Hülfe, und Du sollst sehen, ob Graf Northon sein Wort hält oder nicht!" Die drohende Haltung Beider," schloß Jim Cuming seinen Bericht, „wurde mir höchst unangenehm, und ich schlich mich davon und hörte nichts weiter!"

Jim wurde noch absichtlich kreuz und quer gefragt, um dadurch die Richtigkeit seiner Aussage zu erproben, indeß seine Antworten lauteten stets in gleicher Weise.

Mit der Vernehmung dieser drei Zeugen schloß die erste Sitzung und wurde die Fortsetzung der gerichtlichen Untersuchung auf den nächsten Morgen festgesetzt.

Dinstag war der Saal im Gasthause „Zur Miethe" trotz des ungünstigen Wetters noch dichter gedrängt voll von Zuhörern, als am Tage vorher schon. Die Spannung war auf's höchste gestiegen, während athemlose Stille die Menge erfüllte.

Wilhelm Hooper wurde ein zweites Mal vernommen und erhielt die Frage vorgelegt, ob er sich der ersten Ankunft der gräflichen Familie auf Schloß Northminster entsinne, und wer der Fremde gewesen, dem er an jenem Abend Einlaß gewährt habe.

Hooper antwortete: „Juan Northon, der Bruder von Fräulein Blanka!"

„Auf welchem Fuße stand dieser Bruder mit der Familie? Kam er öfter, um seine Schwester zu besuchen?"

„Nein."

„Hatte man ihm das Haus verboten?"

„Ich glaube, ja."

„So geschah sein Besuch an jenem Abend vollkommen unerwartet?"

„Ich weiß es nicht."

„Sie ließen ihn ein?"

„Ja, er eilte bereits die Treppe hinauf, noch ehe ich es zu verhindern vermochte."

„Wie lange blieb er im Schlosse?"

„Vielleicht zwanzig Minuten, länger entschieden nicht. Nach

Liste gesiegt, während dieselbe in Fourmies geschlagen wurde.

Italien.

* **Rom,** 9. Mai. Der König hatte heute Abend um 7 Uhr eine Besprechung mit dem Präsidenten der Kammer Biancheri. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der König werde Giolitti mit der Bildung des Kabinets beauftragen. Fanfulla bezweifelt jedoch, daß Giolitti den Vorsitz im Ministerium übernehmen würde. — Große Unterschleife und andere skandalöse Vorgänge haben sich in der Verwaltung der königl. Hofschatulle und des königl. Privatvermögens überhaupt herausgestellt. Infolgedessen wurden bereits mehrere betheiligte Hofbeamte verhaftet. Zwei sollen, rechtzeitig gewarnt, das Weite gesucht haben. Wie hoch die veruntreuten Summen sind, darüber fehlt noch jeder wesentliche Anhalt. Im Quirinal scheint man übrigens den Wunsch zu hegen, daß über die Sache nichts in die Oeffentlichkeit gelangt. Wenigstens sind die von dort aus inspirirten Organe dahin instruirt worden, alles rundweg in Abrede zu stellen, um die öffentliche Meinung nicht „unnöthig" zu beunruhigen. (B.L.-A.)

Spanien.

* **Madrid,** 9. Mai. Das Gerücht von einem schon jetzt bevorstehenden Eheversprechen zwischen Don Jaime, dem ältesten Sohne Don Carlos', und der jetzt elfjährigen Prinzessin von Asturien wird neuerdings in hiesigen Hofkreisen ernstlich ventilirt. Grund dazu soll nicht etwa die Kränklichkeit des kleinen Königs, sondern das Bestreben des Prätendenten sein, seinem guten Einvernehmen mit der Regentin offiziellen Ausdruck zu geben.

Portugal.

* **Lissabon,** 9. Mai. Die Angestellten der Pferdebahn, die gestreikt hatten, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Großbritannien.

* **London,** 9. Mai. Wie der „Observer" erfährt, ist das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburg mit dem Großherzog von Hessen unbegründet.

— Wie das Reuter'sche Bureau vernimmt, hätte die englische Regierung die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien in Folge maßloser Forderungen der spanischen Regierung abgebrochen.

Rußland.

* **Petersburg,** 9. Mai. Gutem Vernehmen nach erfolgt die Veröffentlichung der Aufhebung des Hafer- und Maisausfuhrverbots am nächsten Freitag, die des Weizenausfuhrverbots um die Mitte dieses Monats. — Der Kaiser hat die Verstaatlichung der Warschau-Terespoler Eisenbahn genehmigt. — Die Vergünstigungstarife für die Getreide von Häfen der westlichen Landesgrenze nach Stationen im Innern des Landes, sowie die im Innern gestatteten Umschlagstarife für Getreide sollen, wie verlautet, am nächsten Mittwoch für einen Monat später gekündigt werden.

Bulgarien.

* **Sofia,** 8. Mai. Außer einigen Armeniern und dem Bulgaren Rasenkowitz verhaftete die Polizei den Lieutenant Deutschew, weil er erklärt haben soll, er beabsichtige den Armeniern zu helfen, sich vom türkischen Joche zu befreien. Es scheint sicher, daß russische Agenten sich bemühten, den Armeniern die Ansicht beizubringen, der Erfolg der Pläne Rußlands gegen Bulgarien würde, wenn die Armenier sie unterstützten, die Befreiung Armeniens russischerseits zur Folge haben.

Afrika.

* **Zanzibar,** 9. Mai. Vom Tode Emin Paschas ist nicht das Geringste bekannt. Gerüchtweise verlautete nur, daß Emin erkrankt gewesen sei.

Amerika.

* **Washington,** 8. Mai. Auf Veranlassung des Staatssekretärs hat man versucht, die Stimmung des Kongresses darüber zu sondiren, ob sie der Einverleibung der Hawaischen Inseln günstig sei. Der Gegenstand wurde gestern bei einem Meeting des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhause unter dem Vorsitze des Kongreßmitgliedes Blount aus Georgia besprochen. Die leitenden Komiteemitglieder sollen sich günstig über den Plan ausgesprochen haben. Als Hauptgrund für die Einverleibung wurde der Umstand angeführt, daß die Sandwich-Inseln von San Francisco aus innerhalb einer Woche zu erreichen seien, und daß es wünschenswerth sei, einen solchen wichtigen strategischen Punkt im Besitz der Vereinigten Staaten zu wissen. Es wurde besonders hervorgehoben, daß man diese Inseln nicht in den Besitz von England gelangen lassen dürfe, eine Eventualität, die bei dem jetzigen unstäten Zustande der Inseln leicht eintreten könne. Wie verlautet, sei die Anregung zu diesem Schritt von Hawaii aus bei der Regierung erfolgt.

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß,** 10. Mai. Am 19. Mai findet hierselbst die Jahres-Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Neuß statt.

H. **Neuß,** 10. Mai. In der gestrigen Versammlung der Handwerksmeister-Kranken- und Sterbekasse wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Math. Reinartz der Stellmachermeister Fr. Velmer als Präsident und an dessen Stelle Herr Schreinermeister Jak. Ofter gewählt.

H. **Neuß,** 10. Mai. Den gestrigen Verhandlungen der hiesigen Ortskrankenkasse für Fabriken und Hausindustrie entnehmen wir Folgendes: Die Einnahmen betrugen M. 54,620,58, die Ausgaben M. 48,762,91, Kassenbestand M. 5857,67. Das Jahr schließt mit einem Verlust von M. 506,65. Dem Rendanten Herrn Nolden wurde Entlastung ertheilt.

H. **Neuß,** 10. Mai. Seitens des hiesigen Thierschutzvereins „Fauna" werden jetzt an den Straßenecken Schildchen angebracht mit der Aufschrift „Vor Thierquälerei wird gewarnt". Hoffentlich tragen diese Warnungstafeln dazu bei, die Akte empörender Mißhandlungen der Pferde zu vermindern; wurde doch kürzlich ein Junge von 18 Jahren zu 3 Tagen Haft verurtheilt, weil er das Pferd seines Dienstherrn mit dem Peitschenstiel über den Kopf geschlagen hatte.

H. **Neuß,** 10. Mai. Bei der in der vorigen Woche stattgehabten Revision der Brodtaxe wurde in einem hiesigen Spezereigeschäft ein Brod vorgefunden, dem 235 Gramm an dem angegebenen Gewicht von 3 Kilo fehlten. Bei den theuren Brodpreisen den Käufern nicht einmal das richtige Gewicht zu geben, ist eine Handlung, für deren Bezeichnung uns das Wort fehlt.

)-(**Gerresheim,** 10. Mai. Am Sonntag Abend mißhandelten eine Anzahl auswärtiger Burschen, in deren Begleitung sich ein liederliches Frauenzimmer befand, einen ruhig seines Weges gehenden Mann in empörendster Weise. Sodann begab sich die wüste Gesellschaft in eine nahe gelegene Wirthschaft und überfielen den allein anwesenden Wirth, der sich gegen die Bande nicht wehren konnte. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Burschen zu ermitteln, damit denselben die verdiente exemplarische Strafe zu Theil wird.

Essen, 9. Mai. Die „Rhein.-Westf. Zeitung" bringt in ihrer heutigen Nachmittagsausgabe unter Lüdenscheid die folgende Mittheilung: „Als ein Zeichen der Zeit und als Folge des unsinnigen Setzerstreiks ist es werth, die Thatsache zu registriren, daß auf eine im Allgemeinen Anzeiger für Druckereien in Frankfurt ausgebotene vakante Stelle eines geübten Setzers in der Buchdruckerei von F. J. hierselbst, sich bis jetzt binnen 3 Tagen, mehrfach telegraphisch, gegen 60 Setzer aus allen Theilen Deutschlands gemeldet haben." — Der „Allg. Bote" bemerkt hierzu sehr richtig: „Die „Rhein.-Westf. Zeitung" hat Recht, diese Thatsache als ein Zeichen der Zeit zu registriren; wenn sie aber diese Thatsache als eine Folge des unsinnigen Setzerstreiks bezeichnet, so ist das wieder einer der vielen Purzelbäume, welche das gen. Blatt nun einmal gewöhnt ist, täglich zu schlagen. Wenn die 60 Setzer wirklich Opfer der Bewegung um Verkürzung der Arbeitszeit sind, so steht doch ebenso fest, daß die Stellen derselben von früheren Arbeitslosen eingenommen worden sind. Diese Mittheilung beweist gerade, wie berechtigt die Forderung der Gehülfenschaft auf Verkürzung der Arbeitszeit ist."

Rheydt, 8. Mai. Der heutige Maimarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und der Zufluß an Fremden ungemein stark. Auf dem Marktplatze trug sich ein schreckliches Unglück zu. Ein Wagen eines sogenannten russischen Karussels stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und die Insassen erlitten theils leichte, theils schwere Verletzungen. Die Polizei verbot sofort die Weiterfahrten.

Herbesthal, 9. Mai. In der letzten Nacht verirrte sich ein mit dem Schnellzuge von Aachen ankommender Reisender von hier um halb 1 Uhr in dem hiesigen Bahnhofe zwischen den Geleisen, kam zum Fall und gerieth, wie das „Echo" meldet, mit der rechten Hand zwischen eine Weiche, welche gerade in dem Augenblick umgelegt wurde, und blieb in dieser Lage 2½ Stunden liegen, bis der Lokomotivführer des Schnellzuges um 3 Uhr ihn bemerkte und aus der schlimmen Lage befreite, andernfalls wäre er auch noch von der Maschine jenes Zuges überfahren worden. Weil die Weiche durch Stangenleitung bedient wird und der Weichensteller 100 Meter davon entfernt steht, konnte er den Mann nicht bemerken.

Endenich bei Bonn, 9. Mai. Unter den auf den hiesigen Ziegelfeldern beschäftigten Arbeitern sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln behufs Verhütung der Verbreitung der Seuche sind getroffen. Die Erkrankten sind fremde Arbeiter, welche die Krankheit eingeschleppt haben dürften. („K. Vztg.")

Siegen, 9. Mai. Einen werthvollen Münzenfund machte hier der Landwirth Wilhelm Brach beim Umgraben der Tenne seiner alten Scheune in Würgendorf. In einem kleinen Topf befanden sich etwa siebzig 235—202 Jahre alte Goldmünzen verschiedener Länder, darunter deutsche vom Kaiser Ferdinand, spanische vom König Philipp II., ungarische vom König Mathias, holländische, solche von den Kurfürsten von Mainz, Köln und Trier und einen Frankfurter Dukaten. Der Fund ist natürlich von großem Werth.

Bochum, 9. Mai. Zu der Nachricht der „Westfälischen Volksztg.", daß gegen Baare die Voruntersuchung wegen wissentlich falschen Eides eröffnet sei, schreibt der „Dortm. Ztg." ein Gewährsmann, daß die Untersuchung auf Grund einwandsfreier Zeugenaussagen die Grundlosigkeit der neuen Verdächtigung erweisen werde; die Voruntersuchung sei lediglich im Interesse des Herrn Baare und werde von diesem auch gewünscht.

Hörde, 8. Mai. Das Springen eines eisernen etwa 18,000 Kilo schweren Schwungrades auf dem Hörder Verein ist anscheinend, wie die Untersuchung ergeben hat, durch zu schnellen Gang der Maschine herbeigeführt worden. Durch die umherfliegenden Trümmer wurden ein Mann getödtet, einer schwer und fünf leicht verletzt.

Lüdenscheid, 9. Mai. Bedeutende Lieferungen und Arbeiten für die Armeeverwaltung hat die hiesige Knopf- und Schnallenfabrik Wilh. Berg erhalten. Die Firma hat in Folge dessen den Fabrikationsbetrieb um das Doppelte erhöhen können.

Henrichenburg, 9. Mai. Der Grunderwerb zum Kanal von der Lippe bis zum Dorf Datteln ist vollendet und ohne Expropriation zu Stande gekommen. Von Datteln bis Lukas an der Chaussee, die von Recklinghausen über Waltrop nach Dortmund führt, wird der Grunderwerb fortgesetzt und voraussichtlich bis Ende nächster Woche beendet sein. Der fernere Erwerb soll im Sommer vorgenommen werden. Die betreffenden Interessenten sind, wie die „Westf. Volksztg." meldet, zufrieden gestellt, obgleich die Vergütungen in vielen Fällen sehr niedrig gewesen sein sollen. Die Linie Henrichenburg—Herne ist noch nicht definitiv festgestellt und finden dieserhalb in den Gemeinden Henrichenburg, Habinghorst, Pöppinghausen, Horsthausen und Herne Vermessungen statt.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 10. Mai.

*, Herr Regierungsassessor Thomas hierselbst ist zum Regierungs-Rath ernannt worden.

*, Prüfungen der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen finden in diesem Jahre hierselbst am Montag, den 4. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen in der Kunstgewerbeschule statt.

§ Wie wir vor Kurzem berichteten, hat der preußische Verkehrsminister verfügt, daß die Beförderung von Güterzügen mit ganzen Wagenladungen an den Sonn- und Festtagen gänzlich einzustellen sei, um dem Fahrpersonal die nothwendige Sonntagsruhe zu Theil werden zu lassen. Die in Folge dessen vorgenommenen Versuche haben sehr befriedigende Ergebnisse gehabt, indem die kurze Unterbrechung des Güterverkehrs weder zu nennenswerthen Unzuträglichkeiten für die Eisenbahn-Verwaltungen geführt, noch zu Klagen oder Beschwerden aus den Kreisen der Gewerbetreibenden Anlaß gegeben haben. Es ist in Folge dessen binnen Kurzem seitens der preußischen Staatsbahnverwaltung eine allgemeine Einstellung der Güterbeförderung an den Sonntagen und staatlichen Feiertagen zu erwarten. Die Eisenbahnbeamten werden diese anerkennenswerthe Fürsorge des Herrn Verkehrsministers wohl zu würdigen wissen.

*, Das vom Gesangverein „Polyhymnia" arrangirte Preiskegeln in der Restauration des Herrn Höbel, Neusserstraße, zum Besten der bedürftigen Erstkommunikanten hat den überraschend reichen Ertrag von über 300 M. gebracht.

*, Auf dem 29. Verbandstag der rheinisch-westfälischen Feuerwehren zu Godesberg am 19. Juli v. J. wurde die Trennung des Verbandes in einen rheinischen und westfälischen Verband aus Nützlichkeitsgründen ausgesprochen, ohne daß dadurch das bisherige gute kameradschaftliche Verhältniß zwischen den Wehren beider Provinzen berührt wurde. Der „Feuerwehrverband der Rheinprovinz" und der „Westfälische Feuerwehrverband" werden nun im nächsten Monat zum ersten Male gesondert ihre Verbandsfeste feiern. Der Verband der Rheinprovinz hält seinen ordentlichen Feuerwehrtag am Samstag, 25. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Neuwied ab, im Anschluß daran wird am folgenden Sonntag das allgemeine Verbandsfest gefeiert. Der westfälische Verband hat die Delegirten zum Verbandstage am 11. Juni nach Dortmund einberufen, während der 12. Juni dem Feuerwehrfest gewidmet ist. In beiden Verbänden ist man rege bestrebt, der Sache des Feuerlöschwesens zu dienen und für geordnete Feuerschutzverhältnisse Propaganda zu machen. Die Zahl der Wehren, welche den Verbänden sich angeschlossen, hat sich außerordentlich vermehrt.

*, Der nächsten Delegirten-Versammlung des Deutschen Schachbundes, welche am 7. Juli d. J. in Dresden stattfindet, wird folgender Antrag der Schachvereine zugehen: „Der „Deutsche Schachbund" wolle beschließen: daß in seinen Kongressen abwechselnd nationale Meisterturniere und internationale Meisterturniere abgehalten werden und demgemäß der § 1 seiner Statuten den Zusatz erhalte: Die Kongresse sind abwechselnd zur Abhaltung von nationalen Meisterturnieren und von internationalen Meisterturnieren bestimmt."

*, Seitens der Stadtverordneten-Versammlung wurde heute Abend dem Herrn Restaurateur Münker auf sein Gesuch die Erlaubniß zur Benutzung des unbefestigten Theiles vor seinem Hausgrundstück in der Königsallee zu Wirthschaftszwecken gegen eine jährliche Miethe von 300 M. gestattet.

§ Durch den Ankauf eines Grundstücks an der Ecke der Flora- und Kirchfeldstraße hat die hiesige evangelische Gemeinde endlich den ersten Schritt zum Bau einer neuen evang. Kirche in der Friedrichsstadt gethan. Schon seit langer Zeit ist die Krankenhauskirche am Fürstenwall bei den sonntäglichen Gottesdiensten derart überfüllt, daß eine große Anzahl der Kirchenbesucher es vorzieht, wieder umzukehren, ein Uebelstand, welcher mit dem rapiden Anwachsen der evang. Gemeinde immer größer wird und schon seit langem der Abhülfe bedurfte. Wie bei sämmtlichen Kirchenbauten, so tritt auch hier wieder die Geldfrage in den Vordergrund, deren Lösung die Gemeinde von der Opferwilligkeit der besser situirten Gemeindeglieder glaubt erwarten zu dürfen. Auch die kathol. Gemeinde wird hoffentlich bald in der Lage sein, den Bau der projektirten Kirche auf dem Kirchplatz in Angriff nehmen zu können.

*, In der richtigen Erkenntniß der nothwendigen Erhaltung von Waldungen in der Nähe großer Städte hat die städtische Verwaltung auf dem Hardtberge unweit des Behälters der Wasserleitung eine größere Fläche angekauft, um daselbst die bereits vorhandenen städtischen Anlagen zu vergrößern.

§ Die Kartoffelpreise sind gegen alle Erwartung in der letzten Zeit um ungefähr 60 Pfg. pro Ctnr. heruntergegangen, so daß diejenigen Landleute, welche ihre Vorräthe in Erwartung höherer Preise bis zum Frühjahr aufbewahrt haben, nunmehr genöthigt sind, zu einem billigeren Preise loszuschlagen, wie im Herbst. Ob die jetzigen Preise sich indeß auf längere Zeit werden behaupten können, ist umsomehr fraglich, als die Zufuhr von auswärts in der Regel um diese Zeit abzunehmen pflegt. Falls indeß die gegenwärtige Witterung von Dauer sein sollte, steht zu erwarten, daß Ende Juni bereits neue Kartoffeln auf den Markt kommen und die Preise für die alten Kartoffeln wesentlich herabdrücken werden.

§ Die Schwalben sind in den letzten Tagen in größeren Schaaren hier eingetroffen, in Folge dessen man sie wieder über die Wasserspiegel der Weiher in den städtischen Anlagen streichen sehen kann. Nachdem wir diese kühnen „Segler der Lüfte" so lange nicht gesehen haben, gewährt es neuen Reiz, ihrem interessanten Treiben zuzuschauen.

§ Am Samstag Morgen scheute auf der Münsterstraße das Pferd eines Offiziers vor einem daherbrausenden Zuge und warf dabei seinen Reiter durch einen plötzlichen Seitensprung ab, worauf es der Stadt zulief und an der Duisburgerstraße wieder aufgefangen wurde. Der Reiter erhielt bei dem Unfall nur geringe Verletzungen.

§ Auf der Kronprinzenstraße fiel ein Dienstmädchen, als es eilig auf die Straße eilen wollte, die vor dem Hause befindliche hohe steinerne Treppe hinab und schlug dabei so heftig mit dem Kopf auf das Trottoir, daß es erhebliche Verletzungen davon trug. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das Mädchen beim Hinabschreiten der Treppe auf's Kleid trat und in Folge dessen einen Fehltritt machte, der den Sturz zur Folge hatte.

§ Zwei Arbeiter, welche den blauen Montag gefeiert hatten, überfielen gestern Nachmittag einen andern Arbeiter und mißhandelten denselben. Die Polizei war alsbald zur Stelle und brachte die beiden Raufbolde in Nummer Sicher, wo sie Gelegenheit haben, über die Folgen ihres sträflichen Beginnens in stiller Einsamkeit nachzudenken.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 10. Mai. Der Mißhandlung unter Anwendung eines gefährlichen Werkzeuges angeklagt war der Seemann Johann J. von hier. Derselbe hatte einem Arbeiter mit einem Leibriemen, an dem sich ein großes Schloß befand, geschlagen und nicht unbedeutend verletzt. J. wurde in eine 15monatliche Gefängnißstrafe genommen. — Die Tagelöhner Johann H. und Karl Gh., wohnend hierselbst, hatten Kohlen gestohlen. H., der schon vorbestraft ist, erhielt 4 Monate und Gh. 2 Wochen Gefängniß. — Die 11 Jahre alten Tagelöhner Mathias B. und Anton K. aus Oberkirchen waren der Brandstiftung angeklagt. Da der Schaden nur ein sehr geringer war, so nahm die Strafkammer mildernde Umstände an und verurtheilte jeden der Angeklagten zu einer Woche Gefängniß. — Wegen Entwendung von Genußmitteln wurden vier Angeklagte von hier mit Haftstrafen von 6 Wochen bestraft. Einer der Angeklagten hatte sich auch des Widerstandes schuldig gemacht, wofür er 6 Wochen Gefängniß erhielt.

Vermischte Nachrichten.

* Die Erben Garibaldi's, deren Vermögen zum größten Theil in römischen Bauspekulationen verloren gegangen ist, haben sich genöthigt gesehen, die Insel Caprera, das Nationalgeschenk Italiens an Garibaldi, zu Gelde zu machen. Wie es scheint, hat der Staat mit 300,000 Lire das Höchstgebot gethan und die denkwürdige Insel ist seit einigen Tagen in seinen Besitz übergegangen. Die Befriedigung über diese Lösung ist allgemein.

* London, 9. Mai. Heute in den frühen Morgenstunden brach in den bekannten Austern-Salons von Scott in Coventry Street Feuer aus. Obschon fünf Spritzen rasch zur Stelle geschafft wurden, waren vier von den im Gebäude schlafenden 13 Kellnern und Bedienteten der Rückzug abgeschnitten. Sie konnten trotz ihrer herzzerreißenden Hülferufe nicht gerettet werden. Drei derselben sind erstickt, einer verbrannt.

* Nordenham, 9. Mai. Auf dem von Brasilien heimkehrenden Lloyddampfer „Berlin" hat das gelbe Fieber mehrere

---

Verlauf dieses Zeitraumes kam er zurück, sehr eilig, und ich ließ ihn hinaus."

Hatte es oben einen Streit gegeben?"

„Das weiß ich nicht; ich war nicht dabei. Mister Juan kam höhnisch lachend zurück; das ist Alles, was ich weiß."

Mehr brachte der Vorsitzende aus dem zugeknöpften, treuen Diener des Hauses nicht heraus. Von größerer Bedeutung sollte das nächste Verhör werden.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

„Jenen Mann," — Frau de Courcy sprach sichtlich mit Anstrengung, — „sahst Du ihn?"

„Ich sah ihn, — er ist lange fort!" entgegnete das Mädchen in Hast. „Doch rede jetzt nichts von ihm, Mutter; laß mich Madelaine rufen, daß sie Dir helfe!"

„Einen Moment noch! Hörte Jemand, was er zu mir sprach?"

Ihre Augen hafteten forschend auf Valentine, während sie diese Frage stellte.

„Ich glaube kaum, liebe Mutter; es sei denn, daß Guillaume an der Thür harrte!"

Frau de Courcy nickte schweigend.

„Soll ich jetzt nach Madelaine klingeln?" fragte Valentine.

„Ja, mein Kind!" antwortete die Mutter wie verloren, aber als das junge Mädchen sich abwandte, um an den Glockenzug zu schreiten, folgten ihre Augen der Tochter mit sinnendem Ausdruck.

Die Gerufene erschien unverzüglich und von Valentine und Madelaine gestützt, verließ Frau de Courcy den Salon, um in ihr Boudoir geführt zu werden.

Guillaume harrte an der Thür, um dieselbe zu öffnen; es war wohl ein besonderer Ausdruck seiner großen Verehrung für seine Herrin, welche ihn sich tief vor derselben verneigen ließ, als sie an ihm vorüberschritt; — vielleicht auch war es ein stummes Zeichen, daß sie ihm, dem alten, erprobten Diener, vertrauen könne.

Frau de Courcy hatte gebeten, allein gelassen zu werden. Valentine hatte sich in ihre Gemächer zurückgezogen und Madelaine wachte im Nebengemach zu dem ihrer Herrin. Sie fand keine rechte Erklärung für die Szene des Morgens, von der sie, Dank Guillaume's Wachsamkeit, nur heftige Laute, aber keine verständlichen Worte vernommen hatte. An den alten Diener aber eine Frage zu richten, wagte sie nicht; ebenso hielt sie ein instinktives Etwas davon ab, in diesem Falle Valentine's Vertrauen zu suchen.

Eine Stille, welche der der tiefsten Nachtstunde glich, herrschte in dem ganzen Hause. Da erschallte die Glocke; obgleich Guillaume im selben Moment fast schon die Thür öffnete, hatte die schwarzgekleidete Frauengestalt draußen doch bereits die Hand nach dem Glockenzug ausgestreckt.

„Ich wünsche Frau de Courcy zu sprechen," kam es müden Tones hinter dem dichten Schleier hervor.

„Frau de Courcy ist heute für Niemanden zu sprechen," antwortete Guillaume resolut.

„So melden Sie mich Fräulein de Courcy," versetzte die Draußenstehende ebenso entschlossen. „Meine Angelegenheit ist eine wichtige und morgen — dürfte es zu spät dazu sein!"

Guillaume warf einen prüfenden Blick auf die Sprecherin.

„Ist es sehr wichtig?" fragte er.

„Ja, sehr wichtig und zwar weniger für mich, als für Ihre junge Herrin!"

Noch einen Augenblick schwankte er, dann hieß er die Fremde eintreten und führte sie in den Salon.

„Welchen Namen soll ich melden?"

„Der Name thut nichts zur Sache," lautete die Antwort. „Melden Sie dem Fräulein, daß sie um ihrer selbst willen mich empfangen und anhören möge!"

Kopfschüttelnd entfernte sich Guillaume, auf halbem Wege bereits mit sich in Zwiespalt gerathend, daß er die sonderbare Fremde überhaupt eingelassen habe.

Valentine saß in ihrem Gemach, nicht seligen Träumen nachhängend, wie vorhin, ehe die Worte an ihr Ohr geschlagen waren, welche jetzt gleich Trommetenschall unaufhörlich darin wiederhallten. Und versuchte sie auch, mit aller Kraft dagegen anzuringen, was der harte Mann zu ihr gesprochen, es ließ sich nicht ungeschehen machen und ebenso wenig vermochte sie es zu vergessen. Ein Gran von Wahrheit mußte doch dem Allem zu Grunde liegen, wenn auch nur das, daß ihre Mutter dieses Mannes Tochter war. Und was er weiter gesagt hatte, — die Botschaft an ihre Mutter, welche er ihr aufgetragen?

Nein, nein!

Sie sprang auf und begann das Gemach wie im Sturmschritt zu durchmessen. Nein, das war Lüge, Verleumdung gewesen! Und doch — wie hätte er es sagen können, wenn es nicht war? Wenn, wenn — —

Wie ein Chaos wirbelte es ihr durch den Kopf, bis sie keinen klaren Gedanken mehr zu fassen vermochte und halb ohnmächtig in sich selbst zusammenbrach.

Ein Klopfen an die Thür ließ sie emporfahren.

Wie lange sie inzwischen wie betäubt dagesessen, sie wußte es nicht. Sie versuchte, zu antworten, aber die Stimme versagte ihr den Dienst. Das Klopfen wiederholte sich.

„Herein!" brachte sie jetzt hervor.

Guillaume überschritt die Schwelle und erstattete seine Meldung. Die Worte führten sie in die Wirklichkeit zurück und ließen sie ihre Fassung wiedergewinnen.

Die schwarzgekleidete Frauengestalt stand im Salon hoch aufgerichtet an einem der Fenster, als Valentine eintrat.

Sie wandte sich langsam und schlug, das junge Mädchen erblickend, ihren Schleier zurück. Ein wachsbleiches Antlitz kam zum Vorschein, aus dem nur die Augen wie zwei leuchtende Irrsterne hervorblitzten.

„Ich habe die Ehre —" begann Valentine, leicht erschreckt durch die Erscheinung der Fremden.

„Mein Name ist Anna Vernau," lautete die in herbem Tone gesprochene Antwort. „Ich täusche mich wohl nicht, wenn ich vermuthe, daß Sie Fräulein Valentine de Courcy und die Braut des Mannes sind, um dessentwillen ich hierherkomme?"

Es lag halb Frage, halb Behauptung in den Worten. Valentine blickte die Sprecherin mit unverhohlenem Erstaunen an.

„Ich verstehe Sie nicht!" stammelte sie.

„Sie verstehen mich nicht?" gab die Andere höhnisch zurück. „Und Sie sehen mich entsetzt an, als fürchteten Sie um meinen Verstand? Mir ergeht es nicht besser und zuweilen ist es mir, als müßte ich wirklich wahnsinnig werden, wenn ich es nicht bereits bin!"

Sie war erschöpft auf einen Sessel niedergesunken, während sie die letzten Worte dumpfen Tones sprach.

Die Bestürzung Valentine's nicht wahrnehmend, fuhr sie fort:

„Vielleicht ist das auch Wahnsinn, was ich jetzt thun will, denn es nützt mir Nichts und bessert in Nichts das Elend, an dessen Ketten ich schleppe. Aber ich sehe nicht ein, weshalb die letzte That meines Lebens nicht eine edle sein soll. Ich sagte dem Diener nicht zu viel, daß es heute sein müßte, morgen wäre es zu spät!"

War das wirklich eine Wahnsinnige, welche da vor ihr saß und zu ihr Worte sprach, welche Fieberphantasien glichen? Mit hülfesuchendem Blick irrten Valentine's Augen nach der Portiere hinüber, an welcher Guillaume sie verlassen hatte. Die Fremde fing den Blick auf und über ihr Gesicht zuckte es voller Bitterkeit.

„O, fürchten Sie Nichts, beschwichtigte sie ihr Gegenüber mit leisem Spott, „ich bin jetzt nicht wahnsinnig, vielleicht war ich noch nie so klar in Dem, was ich vorhatte, als eben in dieser Stunde. Wenn ich Ihnen ein wenig wirr erschien, so rechnen Sie es mir zu gute, daß ich erst gestern meine Mutter verloren habe, meine Mutter, um deren Willen einzig dieses elende Dasein für mich einen Werth hatte und die nun von mir gegangen ist ohne einen Händedruck des Abschieds, ohne einen letzten Blick, ohne ein letztes Segenswort!"

Minuten lang saß sie verhüllten Antlitzes, aber ihr Auge blieb thränenlos, wie ihre Seele allen Trost und jeglichen Halt verloren hatte.

„Armes Mädchen!" sprach Valentine theilnahmsvoll, über den Schmerz der Andern all ihr Erschrecken, welches deren Worte in ihr erweckt, vergessend.

„Arm! Sie nennen mich arm!" ließ Anna's leidenschaftlicher Ausbruch sie von Neuem bestürzt zurückfahren. „O, wenn Sie wüßten, wie arm ich bin. Armuth ist keine Schande und Verlorenheit und das ist die Last, an der ich schleppe. Ach, wie soll ich es Ihnen sagen und wie können Sie mich verstehen, Sie, das von Reichthum, Glanz und Ehren umgebene Mädchen, mich, die Verzweifelnde, die Ehrlose!"

Die Ehrlose! Da war es wieder das Wort, welches der harte Mann, der ihre angebetete Mutter so genannt, gesprochen, und zugleich, daß dieses Wort ihr Ohr traf, richtete ihr Auge sich erschreckt auf die Portiere, an welcher eine Bewegung ihren Blick gefesselt hatte. Dieselbe hatte eine schmale, weiße Hand getheilt, um die Gestalt Frau de Courcy's erscheinen zu lassen, deren bleiches Gesicht die rothbraune Umrahmung der Gardinen nur um so deutlicher hervortreten ließ. Valentine nahm noch wahr, wie bei dem letzten Wort der Fremden das Antlitz der Mutter noch um eine Schattirung blasser ward, wenn das möglich war, während ihre Hände krampfhafter die seidenen Vorhänge erfaßten. Wie ein Stich ging es Valentine durch das Herz. Wie viel Wahrheit enthielten jene grausamen Worte, welche ihre Mutter als eine Ehrlose bezeichnet hatten?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Oldenburg, 9. Mai. In den Bahnhofsanlagen des benachbarten Badeortes Zwischenahn fand man heute Morgen die Leiche eines jungen Mannes mit durchschnittenem Halse. Der Ort der That zeigt Spuren heftigen Kampfes. Betreffs des Thäters fehlt bisher jeder Anhalt.

* Pest, 9. Mai. Nach einer Blättermeldung explodirte in Berfecz (im Nagy-Bannaer Komitate) vor dem Hause des Bergwerksbeamten Fabian eine Dynamitpatrone, ohne indeß Schaden anzurichten; der Urheber der Explosion ist unbekannt. Kurz darauf flog das Haus des Kreisnotars Papp in Folge einer Dynamitexplosion zur Hälfte in die Luft. Im ganzen Orte wurden dabei die Fensterscheiben zertrümmert; verletzt wurde glücklicher Weise Niemand. Als Anstifter des Attentats wurde der Rumäne Habitz verhaftet, der die That aus Rache begangen hat.

* Brüssel, 9. Mai. Die hiesige Polizei beschäftigt sich zur Zeit mit einem großen Eisenbahndiebstahl. Vor einiger Zeit sandte ein Frankfurter Banquier ein Packet von Obligationen der russischen Anleihe von 1880 im Werthe von mehr als 100,000 Mk. an ein Pariser Bankhaus, versicherte jedoch die Sendung bei der Post nur für eine geringe Summe. Den Rest versicherte der Absender bei der Versicherungsgesellschaft „Providentia". Die Werthsendung wurde nun auf der Reise, wie es heißt auf belgischem Boden, gestohlen und die erwähnte Versicherungsgesellschaft sah sich gezwungen, dem Absender nahezu die ganze Werthsumme zu vergüten. Sie hat aber ihren Brüsseler Vertreter beauftragt, den Dieb auf belgischem Boden auszuforschen, und falls dies nicht gelingen sollte, eine Schadenersatzklage bei der belgischen Regierung einzubringen. Da die Nummern der gestohlenen russischen Obligationen bekannt sind, so wird der Dieb sie schwerlich in baares Geld umwandeln können.

Personen hingerafft. — Auf dem Bahnhof Zwischenahn wurde in vergangener Nacht ein junger Mann Namens Fiehrn nach heftigem Kampf erwürgt. („Nsln. Ztg.")

* Der Massenmörder Deeming ist gleich nach seiner Ueberführung in's Gefängniß in Eisen gelegt und durch eine Hals- und Fußkette derartig an die Wand gefesselt worden, daß jede ernstliche Bewegung unmöglich gemacht ist. Man will damit jedem Selbstmordversuch vorbeugen. Die Hinrichtung Deeming's soll gleich nach dem 16. d. M., dem Tage, an dem sein Appellrecht abläuft, vor sich gehen.

* Ein schottischer Farmer, ein trinkbarer Mann, hatte sich das Bein gebrochen. Da er vom Alc und Brandy nicht ließ, verschlimmerte sich sein Zustand so, daß der Arzt ihm erklärte, wenn er das Trinken nicht einstelle, müsse ihm das Bein abgenommen werden. Darauf der Biedermann wehklagend: „Wenn dies verdammte Bein einen guten Tropfen nicht vertragen kann, will ich nichts mehr von ihm wissen. Weg damit!"

* Eine neue Polar-Expedition wird aus Christiania in Folgendem gemeldet: „Der norwegische Geograph Ekroll von den Lofoten, welcher dem Kaiser Wilhelm II. auf seinen früheren Nordlands-Reisen begleitet hat und wahrscheinlich auch den Monarchen auf der bevorstehenden Reise nach dem Lande der Mitternachtssonne begleiten wird, beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Nordpol-Expedition vorzunehmen, und zwar mit einem von ihm erfundenen Bootsschlitten. Die Reise soll von Spitzbergen aus angetreten werden. Ekroll hat in dem in Berliner Wassersportkreisen bekannten Herrn Büttner einen Reisegefährten gefunden, welcher zur Zeit eifrig bemüht ist, die Expedition unter deutsche Flagge zu bringen. Kaiser Wilhelm ist gebeten worden, das Unternehmen zu fördern, und es sind dem Monarchen Zeichnungen des neuen Bootsschlittens unterbreitet, welche zunächst dem Dr. Güßfeld zur Begutachtung überwiesen sind."

Neueste Nachrichten.

* **Spandau,** 10. Mai. Der Kaiser ist heute Morgen zur Besichtigung des auf probeweise zweijährige Dienstzeit eingerichteten 1. Bataillons des 4. Garderegiments hier eingetroffen.

* **Mislowitz,** 10 Mai. Beim hiesigen Hauptzollamt ist das Durchfuhrverbot russischer Schafe aufgehoben, wodurch ein großer Geschäftsverkehr eröffnet worden ist.

* **Paris,** 10. Mai. Der Restaurateur Véry ist in der vergangenen Nacht 12 Uhr 40 Minuten gestorben.

* **Konstantinopel,** 10. Mai. In dem Prozesse gegen die Mörder des Dr. Wulkowitsch wurde heute das Urtheil gesprochen. Die Angeklagten Merdjan und Christo wurden des vorsätzlichen Mordes schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt. Naoum und Nikolas Tafektchiew wurden als Anstifter des Verbrechens in contumaciam mit 15 Jahren Zwangsarbeit bestraft.

Altkatholische Gemeinde.

Mittwoch den 11. Mai (Buß- und Bettag): Morgens halb 10 Uhr: Gottesdienst in der kleineren evangel. Kirche (Bergerstraße).

Vereins-Anzeiger.

Mittwoch.

„Concordia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Restauration Wier, Engels, Schadowstr.

„Düsseldorfer Dilettanten-Bund", Theater-Verein. Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft. Vereinslokal: Rest. Klinghammer, Steinstraße 41.

„Fortuna", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Gesangverein der Bäckermeister". Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „Zum Speck", Bolkerstraße.

„Gutenberg", Männer-Gesangverein. Keine Probe.

„Immer weiter", Radfahrer-Klub. Vereinsabend: 8 Uhr. Vereinslokal: „Stockkämpchen". Interessenten willkommen.

„Laetitia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Peter Sonnen, Kölnerstraße.

„Liederlust", Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Hellgrath, Ratingerstraße.

„Musikalischer Bildungsverein". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hofestraße.

„Schreiaria", Kegelklub. Abends 6 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Frauenfeldes, Friedrichstraße.

„Unitas". Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Bender, Andreasstraße.

„Roller'scher Stenographenverein", **Neuß.** Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Theod. Schmitz, Oberstraße.

„Evangelischer Jugendbund", **Gerresheim.** Abends halb 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. „An den Pöhlen".

Grösstes Lager
selbstgefertigter Herren- und Knaben-Garderoben.

Joh. Ant. Huberti
4 Bergerstrasse 4

Communion- und Confirmanden-Anzüge.

Knaben-Anzüge in Buxkin-, Tricot- und Waschstoff in grösster Auswahl.

Billigste Preise. — Lager in- und ausländischer Stoffe. — Billigste Preise. 494

Bergerstrasse 2, **Jos. Bill,** Bergerstrasse 2,
empfiehlt seine bekannt **grossartige Auswahl** in 505

weissen und crême Kleidern in geschmackvollster Ausführung

in den Größen für Kinder von 1 bis 8 Jahren passend.

Sämmtliche Kommunion-, Tauf- und Erstlings-Sachen.

Düsseldorfer
Tschen-Fahrplan
auf übersichtlich, auf starkem Papier,
pro Stück **10** Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29,
sowie in den Filial-Expeditionen.

Cognac,
alte hochfeine Waare, garantirt von Naturwein gebannt und als bedeutend besser anerkannt, wie französische in gleichen Preislagen 566
empfiehlt die erste und einzige Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von
Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.
4 Literflaschen zur Probe für Mark 10 gegen Nachnahme franco versandt nach allen Poststationen.
Bei Mehrabnahme Rabatt.

Mark 5,—.
Lebensgroßer Kopf,
Vergrößerung. 147

Photographie
Louis Frauch, Oststr. 117
(Ecke der Bismarckstraße).
Aufnahme-Stunden: Vormitt. von 10—1 Uhr Nachm. von 2—4 Uhr.

An- und Verkauf
von getragenen Kleidern, Möbeln, Betten, Schuhwaaren. Alte Gold- und Silbersachen werden zu den höchsten Preisen angekauft.
Fr. G. Sass, 539
Ellerstr. 125. Ellerstr. 125.

„Im Römer"
Klosterstrasse 118. Klosterstrasse 118.
Heute Mittwoch:
CONCERT
ausgeführt vom
Trompeter-Corps des Westf. Ulanen-Regiments Nr. 5.
Entree frei. Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Morgens von 11½—1 Uhr: **Matinée.**
535 **Jacob Döcker.**

Gleichzeitig bringe meinen hübschen überdeckten Garten in empfehlende Erinnerung.

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.
Stets grosse Auswahl **eleganter**
Herren- und Knaben-Anzüge.
Kommunion-Anzüge.
Grosses Tuch- und Buckskin-Lager. 485
Anfertigung nach Maass auf eigener Werkstätte unter vollständiger Garantie.
Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

18 Neustraße — 18 Neustraße
Für
Kommunikanten
sämmtliche Gegenstände,
als: 675
Schleier, Kränze, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe etc.
zu den allerbilligsten Preisen bei
H. Menne,
Neustraße 18.
18 Neustraße — 18 Neustraße

Tafelherde
empfiehlt billigst von 14 Mk. an, feine emaillirte Herde verniclelt äußerst billig, Restaurations- und Hotelherde liefert unter Garantie das Spezialgeschäft in Herden
E. Bolten,
Klosterstraße 68, Klosterstraße 68.
Feinste Referenzen. 499

Marquisen
aller Art
werden gut und billig angefertigt.
Herm. Oerding,
Schlossermeister. 496
Wallstr. 13. Wallstr. 13.

Zimmer
mit Wasserleitung (Speicherzimmer ausgeschlossen), von einz. Person in der Nähe der Klosterstr. sofort zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition. 688

Starke zweirädrige
Ziehkarre
billig zu verkaufen.
682 Rethelstraße 43.

Schön möbl. Zimmer
zu vermiethen.
Offerten unter B J 667 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Gebrauchtes Pianino
in gutem Zustande billig zu verkaufen. Klosterstr. 96 1. Etg. 685

Tapezierer-Lehrling
gesucht. Duisburgerstr. 12. 686

Starker Junge
zum Flaschenspülen gesucht. Näh. in der Exp. d. Ztg. 687

Nähmädchen
gesucht. Kasernenstr. 51 2. Etg. 684

Mädchen vom Lande
mit guten Zeugnissen sucht Stelle.
685 Oberbilk, Flügelstr. 36, 2. Et.

M. Vogt,
44 Schadowstrasse 44.
Fernsprecher 539. Fernsprecher 539.

Grossartige Auswahl!
Billige Preise!

Tapeten, Teppiche.
352

Düsseldorf, Marktplatz 11.

J. Bischoff,

Düsseldorf, Marktplatz 11.

empfiehlt in

grossartiger Auswahl und zu ausserordentlich billig gestellten Preisen:

Sommer-Jaquettes,
dunkelblau und schwarz von 6, 7, 8, 9–10 Mk.

Sommer-Jaquettes
in hellen, schwarzen und dunkelblauen Stoffen von 10–12, 15 Mk. und höher.

Sommer-Jaquettes
in feinsten Kammgarnstoffen mit seidenen Revers und mit Stickerei zu sehr billigen Preisen.

Regen-Paletots und Dollmanns
in den solidesten Stoffen von 9, 10, 12, 15, 18 und 20 Mk.

Regen-Paletots und Dollmanns
in hellen Stoffen, apartesten Formen, zu sehr billigen Preisen.

Promenades und Staubmäntel
in den neuesten Formen und feinsten Ausführungen äusserst billig.

Sommer-Umhänge
in guten rein wollenen Stoffen, reich mit Spitzen, Perlen oder matt garnirt von 10, 12, 15, 18 Mk. und höher.

Sommer-Umhänge
in den feinsten wollenen und seidenen Geweben zu sehr billigen Preisen.

Elegante moderne Fichûs
aus Seide oder Spitzenstoffen äusserst billig.

Kleiderstoffe. **Kleiderstoffe.** **Kleiderstoffe.**

in den neuesten Farben der Saison, den apartesten Webarten und in den beliebten englischen Geweben per Meter M. 0,75, 0,90, 1,—, 1.20, 1,50, 2,—, 2,50 und höher. 573

Auktions-Halle.

Burgplatz Nr. 20. **Burgplatz Nr. 20.**

Billig zu verkaufen: 2 Nußbaum-Sekretäre, mehrere Vertikows, 2 hochfeine Nußbaum-Herrenschreibtische, Nußbaum-Waschkommode mit Marmorplatte, 6 vollständige Betten, 1 Nußbaum-Plüsch-Garnitur, bestehend aus Canseuse und 2 Sesseln, verschiedene Sophas, Nußbaum-Sophatische, mehrere Glasschränke, 8 Kleiderschränke (wovon 2 nußbaumene), Feder-Betten und -Kissen, mehrere Nußbaum-Pfeilerspiegel mit Schränkchen, Ausziehtische, Auricht, Kommode, Nußbaum-Teilettenständer 2c. 2c., Mahagoni-Gallerieschrank, 1 Nußbaum-Waschkommode mit weißer Marmorplatte und Toilettespiegel, sodann ist eine große Auswahl in Stühlen aller Art vorhanden. 678

Ernst Götting,
Taxator und Auktionator, Burgplatz 20.

Unterricht im Anfertigen von künstlichen Blumen und Filigran-Arbeit.

Frau P. Kaal,
Fürstenwall 132, am Kirchplatz.
Kursus Mark 1. Materialien sehr billig.

Diese neue Handarbeit hat in den weitesten Kreisen reges Interesse gefunden wie keine Handarbeit vorher. Jede Dame nehme Kenntniss von dem Artikel über diesen Gegenstand in „Ueber Land und Meer", Jahrgang 39 Nr. 15. 679

Wwe. Jos. Weyer,

Nordstraße 55, **Nordstraße 55,**
beehrt sich zur bevorstehenden Saison zu empfehlen

garnirte Damen- u. Kinderhüte
in größter Auswahl und hübscher geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.

Trauerhüte schön und billig stets vorräthig.

Knabenhüte und Käppchen
in enormer Auswahl und allen Preislagen.

Neugarniren getragener Hüte
schnell, pünktlich und geschmackvoll zu **50 und 75 Pfennig.**

Federn, Blumen, Bänder und Spitzen
in allen Farben.

Korsets u. Handschuhe in allen Qualitäten.

Gleichzeitig bringe mein

Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. 504

H. Buerbaum,

5 Bergerstrasse 5.

Strumpfwaarenstrickerei,
empfiehlt
wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken
eigener Anfertigung.
baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,
nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.
Damenhemden aus prima Nessel **0,90, 1,00, 1,10, 1,20** Mark.
Damenhemden aus prima Hausmacher Halbleinen, **1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00** Mark und höher.
Damenhemden aus prima elsasser Hemdentuch, **1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75** M. u. höher.
Kinderhemden — Herrenhemden
in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**
Schürzen aus **Siamosen, Kattun** etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.
Alles eigener Anfertigung.
Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke
in grossartiger Auswahl. 383

C. Stübben & Co.

Getreide- und Fourage-Handlung,

Düsseldorf,
12 Oberstraße 12. **12 Oberstraße 12.** 658

Restauration „Zur Schützenlies'l",

Jos. Wassenberg,
Kölner- u. Eintrachtstr.-Ecke,
empfiehlt
vorzügliche Biere.
Spezialität:
Echter Kornbranntwein,
per Liter **0,80, 1,00 und 1,20 M.**
Wein-Verkauf
außer dem Hause.
Vorzügliche Rhein- und Moselwein
von **70** Pfg. an p. Flasche incl. Glas.
Reine Roth-Weine
von 1 Mk. an. 54

Photographisches Atelier
von

P. A. Höltgen,

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

PREISE:
12 Visit von 6 M. an, 12 Cabinet von 20 M. an, 3 Cabinet von 8 M. u. 6 Visit von 4 M. an, 3 Cabinet von 12 M. an, 1 Cabinet von 4 M. u.

Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahme und unvergängliche Vergrösserungen.

Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 16

Duisburgerstraße 61. **Duisburgerstraße 61**

Wegen Aufgabe meines Geschäftes hatte ich was heute ab bis Ende Mai einen großen

Ausverkauf in allen Schuhwaaren-Artikeln.

Ganz besonders empfehle ich einen großen Posten Damen-Ribbags und Knopfstiefel. Ferner ist noch großer Vorrath in Mädchen-, Knaben und Herrenstiefeln, welche ich zu Fabrikpreisen verkaufen werde. Damen-Stoffpantoffeln mit hohem Absatz Mark 2,50.

Frau Wwe. A. Zöllner.
61 Duisburgerstraße 61.

Anfertigung nach Maaß und Reparaturen wird in unverändert bester Weise weitergeführt. 18

H. Brozio, Schreiblehrer, **42 Volkersstraße 42,** verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften, Orth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe 110
H. Mittrup, Klosterstraße 56.

Auf Kredit!

Enorme Auswahl!
Mode- und Manufaktur-Waaren.

Enorme Auswahl!
Damen- und Mädchen-Konfektion.

Enorme Auswahl!
Kinderwagen, Stiefel, Schirme, Uhren.

Auf Kredit!

Die bequemste und praktischste Art

des Einkaufs ist entschieden für Jedermann, der nicht über Reichthümer verfügt, der Einkauf

auf Theilzahlung

namentlich, wenn die Bedienung eine reelle und coulante ist. Dies ist unbedingt in meinem **Waaren-Kredit-Geschäfte,** dem grössten Deutschlands, der Fall. Ich verkaufe auf Abzahlung ebenso billig, wie die grössten Geschäfte gegen Baar, führe nur Waaren bester Qualität, habe stets die neueste Mode aller Artikel vorräthig und theile meinen verehrlichen Kunden die Ratenzahlungen ganz nach ihrem gefl. Wunsche ein. „Jeder Einkauf bei mir bleibt strengstes Geschäftsgeheimniss!" Kunden erhalten Kredit ohne Anzahlung. 655

H. A. Frank,
49 Schadowstrasse 49,
I., II., III. Etage. **I., II., III. Etage.**

Auf Kredit!

Enorme Auswahl!
Betten und Polsterwaaren.

Enorme Auswahl!
Herren- und Knaben-Garderobe.

Enorme Auswahl!
Betten, Herde, Spiegel etc. etc.

Auf Kredit!

Flora-Garten.
Mittwoch den 11. Mai,
Abends 7½ Uhr:
Grosses
Concert.

Weseler Loose.
Nur Geldgewinne à 90,000, 50,000, 30,000 2c.
Loose à 3 Mark bei
H. Menne.
Neustraße 18. 636

Kostüme,
elegante wie einfache, werden schnell und billig unter Garantie für guten Sitz angefertigt von 302
Frau Th. Müller,
Damen-Konfektion,
Grafenbergerchaussee 30, I. Et.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.